

**Mehr als ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz leistet Freiwilligenarbeit. Diese nimmt eine wichtige gesellschaftliche Funktion ein und wirkt sich auch positiv auf die einzelnen Akteure aus.**

Freiwillige Tätigkeit, unentgeltliche Arbeit, bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt oder Freiwilligenarbeit; so vielfältig wie die Begriffe sind auch die Tätigkeiten, die damit benannt werden. Sie reichen von Freiwilligenarbeit in Sportvereinen, karitativen Organisationen, Wirtschaftsverbänden, kirchlichen Einrichtungen, NGO's über den Einsatz in Quartiervereinen, kulturellen Einrichtungen, einem politischen Amt bis zu Selbsthilfegruppen. Im Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010, der grössten Erhebung zur Freiwilligenarbeit in der Schweiz, wird zwischen drei Formen der Freiwilligkeit unterschieden:

1. Formelle Freiwilligenarbeit: freiwillige Tätigkeiten, die innerhalb von Vereins- oder Organisationsstrukturen ausgeübt werden;
2. Informelle Freiwilligenarbeit: die ausserhalb solcher Organisationsstrukturen stattfindet, wie Nachbarschaftshilfe oder das Hüten fremder Kinder; und
3. Spenden von Geld oder Naturalien.

Bei der formellen freiwilligen Tätigkeit wird zudem zwischen ehrenamtlicher und allgemeiner Tätigkeit unterschieden (siehe Diagramm unten), wobei mit Ehrenamt jene Ämter gemeint sind, in welche man gewählt oder berufen wird.

Definiert wird Freiwilligenarbeit im Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010 anhand von drei Kriterien, um die freiwilligen von anderen Tätigkeiten abzugrenzen.

1. Unentgeltlichkeit, als Abgrenzung gegenüber entlohnter Erwerbsarbeit. Geringe Aufwandsentschädigungen resp. Spesenvergütungen ändern dabei nicht die Motivation der Engagierten, die eben nicht profitorientiert ist.
2. Gemeinwohlorientierung, als Abgrenzung gegenüber Aktivitäten und Pflegeleistungen im eigenen Haushalt.
3. Produktive Leistung, als Abgrenzung gegenüber von Hobby- und Freizeitaktivitäten.

Zum Test kann man sich fragen, ob die Tätigkeit auch gegen

Bezahlung von einer dritten Person durchgeführt werden könnte. Wenn ja, handelt es sich um Freiwilligenarbeit. Dies ist eine relativ weit gefasste Definition, die durch die Kriterien *Regelmässigkeit* und *Öffentlichkeit* ergänzt werden kann. Dies meint, dass eine Tätigkeit über einen längeren Zeitraum konstant ausgeübt wird und im öffentlichen Raum stattfindet. Bei dieser engeren Definition fallen einmalige Aktivitäten wie spontane Hilfeleistungen und auch Tätigkeiten im privaten Rahmen nicht unter Freiwilligenarbeit.

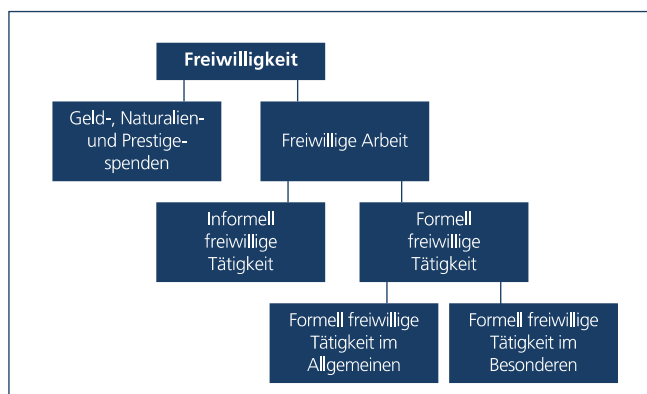
## 700 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit pro Jahr

Schweizerinnen und Schweizer sind in beeindruckendem Ausmass freiwillig engagiert. Rund ein Viertel der Bevölkerung betätigt sich gemäss dem Freiwilligen-Monitor 2010 formell, also in Vereinen und Organisationen. Noch mehr, nämlich ein Drittel, engagiert sich ausserhalb fester Strukturen, also informell. Sogar drei Viertel der Schweizer Bevölkerung spendet regelmässig. Verteilt auf die gesamte Wohnbevölkerung leistet jede Person in der Schweiz rund drei Stunden monatlich für unbezahlte Arbeit in Vereinen oder Organisationen und ebenso viel für Nachbarschaftshilfe und andere Hilfeleistungen aus persönlicher Initiative. Verteilt auf die tatsächlich aktiven Freiwilligen resultiert daraus ein Zeitaufwand von durchschnittlich beinahe einem halben Arbeitstag pro Woche (rund 13 Stunden pro Monat für institutionalisierte und 15,5 Stunden für informelle Freiwilligenarbeit). Wie das Bundesamt für Statistik schätzt, ergibt sich daraus ein Gesamtvolumen von knapp 700 Millionen geleisteten Freiwilligen-Stunden pro Jahr. Das ist beinahe gleich viel wie im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen in einem Jahr bezahlt gearbeitet wird.

## Ungleichheit in der Freiwilligenarbeit

Nicht alle Personengruppen betätigen sich gleichermaßen freiwillig. Paradoxerweise sind gerade diejenigen besonders engagiert, die voll berufstätig sind, also eigentlich wenig Freizeit haben. Dies lässt sich einerseits dadurch erklären, dass eine höhere berufliche Position und ein hoher Bildungsabschluss mit einer stabilen finanziellen Lage in Zusammenhang stehen und somit mehr Spielraum für Freiwilligenarbeit zulassen. Andererseits verfügen Berufstätige eher über das nötige Netzwerk, das ihnen Zugang zu Freiwilligenarbeit verschafft.

Interessanterweise bilden sich gesellschaftliche Strukturen



auch im freiwilligen Bereich ab: Männer nehmen öfter prestigeträchtige Ehrenämter ein, Frauen betätigen sich mehr im sozialen Bereich, entsprechend traditionellen Rollenmustern. Immigrantinnen und Immigranten, ältere Menschen, schlechter Ausgebildete und Arbeitslose finden weniger leicht Zugang zu Freiwilligenarbeit. Dies ist insbesondere deshalb problematisch, weil das freiwillige Engagement einen Schlüssel zu sozialen Netzwerken und damit für Integration und eine erfüllte, aktive Rolle in der Gesellschaft darstellt. Das wird auch in den Motiven Freiwilliger sichtbar, wobei neben dem Spass an der Tätigkeit und der Hoffnung «etwas zu bewegen», der soziale Kontakt das wichtigste Motiv für ein Engagement darstellt. Weitere Gründe für eine freiwillige Tätigkeit sind «anderen Menschen zu helfen», die «Erweiterung von Kenntnissen und Erfahrungen», «Einfluss und Verantwortung haben», «Anerkennung und Ansehen», «Ausgleich zum Beruf» und auch «Nutzen für die berufliche Laufbahn».

### Freiwilligenarbeit für alle

Freiwilligenarbeit hat in der Schweiz eine lange Tradition und wichtige gesellschaftliche Funktionen. Bei gesellschaftlichen Aufgaben, die der Staat nicht übernimmt, springen Freiwillige in die Lücke. Freiwilligenarbeit hat günstige Auswirkungen für die ganze Gesellschaft. Interessenverbände von Freiwilligen bieten die Möglichkeit politischer Einflussnahme und fördern dadurch die Demokratie. Freiwilligenarbeit schafft Wohlfahrt, indem sie soziale Aufgaben übernimmt und sie dient als «Kitt der Gesellschaft», indem sie soziale Bindungen schafft. Zunehmend erfährt das Thema die öffentliche, politische und wissenschaftliche Aufmerksamkeit, die es verdient. Ein Anzeichen dafür ist das europäische Freiwilligenjahr 2011.

### Lernen durch Engagement

Freiwilligenarbeit wirkt sich nicht nur auf die Gesellschaft, sondern auch auf die Einzelnen positiv aus, indem sie den Selbstwert und die Selbstakzeptanz erhöht, die psychologische Anpassung verbessert, die Integration in die Gesellschaft stärkt und zu einer höheren Lebenszufriedenheit führt.

Ausserdem bieten verschiedene Formen von Freiwilligenarbeit vielfältige Möglichkeiten, sich auszuprobieren und Neues zu lernen, ohne Leistungsdruck, ganz nebenbei - informell. Besonders für Kinder und Jugendliche, die schulisch wenig erfolg-

reich sind, ist dies eine Chance, sich als kompetent zu erleben und Anerkennung zu bekommen. Auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund bietet sich durch Freiwilligenarbeit die Möglichkeit, positive Erlebnisse als aktiver, integrierter Teil der Gesellschaft zu erfahren. Mit den Möglichkeiten zum informellen Lernen tragen Vereine, Organisationen und Projektgruppen neben den formellen Bildungsinstitutionen (wie der Schule) zur ganzheitlichen Bildung von Kindern und Jugendlichen bei. Sie stellen für die Schulen wichtige Partner in der Bildungslandschaft dar. Deshalb setzt sich die PHZ Zug für Freiwilligenarbeit ein und schafft damit ein Zeichen, dass diese zur ganzheitlichen Bildung dazu gehört.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten an der PHZ Zug unter [www.treib-stoff.ch](http://www.treib-stoff.ch) und [www.engagement-bewegt.ch](http://www.engagement-bewegt.ch)

*Christine Wolfgramm, Barbara Gysel, Patrick Pfeuffer  
Mitarbeitende treib.stoff, PHZ Zug*

### BENEVOL – die Drehscheibe für Freiwilligenarbeit

BENEVOL ist eine Organisation, die sich für die Förderung der Freiwilligenarbeit einsetzt, mit Fachstellen in allen Regionen der Schweiz. Im UNO-Jahr der Freiwilligenarbeit 2001 wurde BENEVOL Zug gegründet. Der Verein ist die Fach- und Vermittlungsstelle in Zug und wirkt hier als Drehscheibe und Koordinationsplattform für Freiwilligenarbeit. Weitere Informationen unter [www.benevol-zug.ch](http://www.benevol-zug.ch)

*Die Fotos auf der Titelseite sowie auf Seite 1 bis 3 und 5 zeigen Teilnehmende von treib.stoff, der Akademie für junge Freiwillige (siehe Artikel Seite 5).*

